

Resilienz

Wie Chefs schwere Zeiten meistern **Seite 4**

ÜBER **500.000** VERKAUFTE EXEMPLARE*

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausgabe 1-2 | 23. Januar 2026 | 78. Jahrgang | www.DHIZ.net

*Verlagsangabe | Verkaufte Auflage: 511.025 Exemplare (IVW IV/2025) | Preis: 4,00 Euro

Tanz nur alle sieben Jahre

Die Münchner Schächfler haben am Dreikönigstag ihre traditionelle Tanzsaison eröffnet. Bis Faschingsdienstag zeigen 25 Schächfler in historischen Kostümen mehr als 400 Mal ihren jahrhundertalten Handwerkstanz. Der 35-jährige Schlossermeister Michael Dachs führt als erster Vortänzer die Gruppe an. Ursprünglich war der Tanz nur geübten Schächflern vorbehalten – heute gehen die meisten Tänzer anderen Berufen nach, da das traditionelle Fassmacherhandwerk seltener geworden ist. Der Brauch entstand der Legende nach 1517, als ein Fassmacher nach der Pest die Münchner mit seinem Tanz wieder auf die Straßen locken wollte. Der erste urkundliche Nachweis stammt jedoch aus dem Jahr 1702. Die Schächfler tanzen nur alle sieben Jahre – 2022 machten sie eine Ausnahme wegen der Corona-Pandemie. Für ihre sechs Wochen dauernden Auftritte nehmen die Handwerker einen Großteil ihres Jahresurlaubs.

Foto: picture alliance/SZ Photo/Robert Haas



Insolvenzen auf Höchststand

Betriebsaufgaben nehmen zu – Besorgniserregende Zahlen von Datev, Creditreform und Ifo-Institut

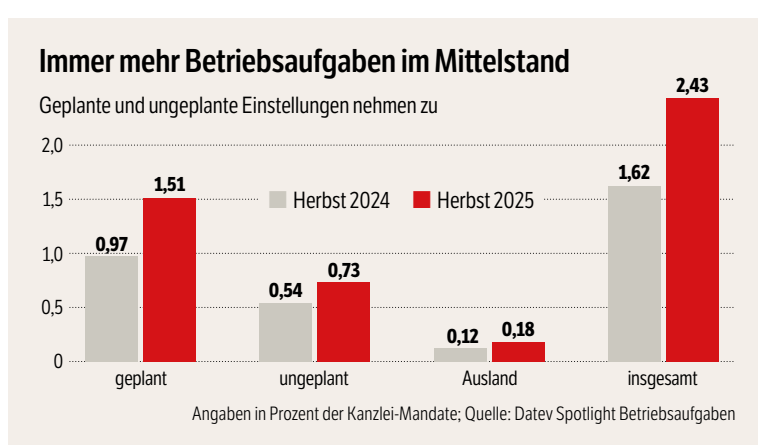
Zu Beginn des Jahres 2026 steht der Mittelstand an einem kritischen Wendepunkt. Die weit verbreitete Hoffnung auf einen „Herbst der Reformen“, der eine spürbare wirtschaftliche Trendwende einleiten sollte, ist tiefer Ernüchterung gewichen. Die Euphorie, die den Start der neuen Bundesregierung begleitete, ist weitgehend verfliegen. Stattdessen hat sich eine Diskrepanz zwischen politischen Ankündigungen und der erlebten Realität in den Betrieben verfestigt.

Schlechte Daten kommen aus verschiedenen Bereichen. Der Spezialist für Risikobewertung und Bonitätsprüfung, Creditreform, ist ebenso wie das Wirtschaftsforschungsinstitut Ifo besorgt über die Lage kleiner und mittlerer Unternehmen. Pessi-

mistisch fällt auch das Branchenbarometer des IT-Dienstleisters Datev aus. Es basiert auf Angaben von Steuerberatungs-Kanzleien.

- Die Quote der geplanten Betriebsaufgaben ist laut Datev 2025 im Vergleich zum Vorjahr um 56 Prozent gestiegen.
- Mit 23.900 Fällen erreichen die Unternehmensinsolvenzen laut Creditreform den höchsten Stand seit 2014.
- 35,3 Prozent der Selbstständigen erwarten laut Ifo-Institut für 2026 schlechtere Geschäfte.

Bei geplanten Betriebsaufgaben stehen persönliche Gründe wie Renteneintritt ohne Nachfolgelösung im Vordergrund. Bei ungeplanten Aufgaben dominieren Liquiditätseingänge und mangelnde Rentabilität. Auf jede sichtbare Insolvenz kommen mehr



als drei stille Betriebsaufgaben. „Der Mittelstand gibt auf. Es ist keine Schockwelle, sondern ein schleicher Rückzug, getrieben von hohen Kosten, schwacher Nachfrage, erdrü-

ckender Bürokratie und dem Mangel an Nachfolgelösungen“, sagt Datev-Chef Robert Mayr. Besonders hart trifft es Kleinunternehmen mit bis zu zehn Beschäftigten. Sie machen

laut Creditreform 81,6 Prozent aller Insolvenzen aus. Die Schäden für Gläubiger schätzt Creditreform auf rund 57 Milliarden Euro, etwa 285.000 Arbeitsplätze sind betroffen.

ZDH-Präsident Jörg Dittrich sieht die Politik in der Pflicht. Wirtschaftswachstum sei die Voraussetzung, um Werte und Sozialstaat zu sichern. Die Stimmung im Handwerk sei sehr schlecht. Als Symbole für den Reformstillstand nennt Dittrich das Sonntagsbackverbot und die Bonpflicht – beides sei zur Abschaffung vorgesehen gewesen, passiert sei aber nichts. Im Handwerk gingen Arbeitsplätze verloren, „in der Regel nur leiser und schleichend durch das stille Sterben von Betrieben“. Dittrich fordert mehr Eigenverantwortung und weniger Erwartungshaltung an den Staat. **str**

Junghandwerker auf Wanderschaft

Hier haben sich zwei gefunden – ein Erfahrener und ein gerade Losgewandter. Die Gesellen Mats und Gordon sind derzeit auf Wanderschaft und schauten Anfang Januar in der Handwerkskammer Halle vorbei.

Während der 20-jährige Zimmerer Mats aus Berlin sich erst vor zwei Monaten auf den Weg gemacht hat, ist der 27-jährige Tischlermeister Gordon aus Winsen an der Luhe (Landkreis Hamburg) bereits seit über vier Jahren auf Wanderschaft, hat die reguläre Zeit also bereits überschritten.

Als Team sind sie nun eine Zeit lang gemeinsam unterwegs und wollen sich demnächst aufmachen in Richtung Freiburg im Breisgau. „Ich würde während meiner Wanderschaft auch gern nach Frankreich gehen“, berichtete Mats. Zudem könne er sich gut vorstellen, außerhalb Europas Erfahrungen als Zimmerer zu sammeln. Gordon hat in den vergangenen Jahren schon viele Länder bereist. „Ich war zum Beispiel in Rumänien, Norwegen, Schweden und auf den kanarischen Inseln“, erzählte er. **DHIZ**



Die Wandergesellen Mats (l.) und Gordon besuchten die Handwerkskammer. Mats war zuvor schon einmal privat in Halle, für Gordon war es der erste Aufenthalt in der Saalestadt. Foto: HWK Halle

ANZEIGE
Wann landet Ihre DHIZ im Briefkasten?

Jetzt teilnehmen und gewinnen!



dhz.net/zustellung

SATIRE

Das kann Deutschland

Mit einer Modernisierungsagenda will die Bundesregierung dafür sorgen, dass viele Dienste für Bürger digitaler und unkomplizierter werden. Doch der Selbstversuch, einen Antrag für einen Führerschein-Umtausch online zu stellen, kommt zu dem Ergebnis: Tun Sie es nicht. Digital und unkompliziert kann Deutschland nicht. Es war zermürbend. Zwei Stunden Lebenszeit und wieder einmal ist der Glaube verloren gegangen, dass dieses Land irgendetwas auf die Reihe kriegt. Warum um alles in der Welt reicht die digitale Identifizierung mit einem Personalausweis der Bundesrepublik Deutschland nicht aus, um als deutscher Staatsbürger digital erkannt zu werden? Nein, die Staatsbürgerschaft muss separat und händisch eingegeben werden, was alleine zwar noch nicht ausreicht, um einen desillusionierten Bürger aus der Fassung zu bringen. Doch dann fordert das angestrebte unkomplizierte Verfahren, jeweils Vorder- und Rückseite des Personalausweises (!) und des Führerscheins hochzuladen. Von da an wird es unschön. Wer beim Eingeben der Daten zu langsam ist, den bestraft das System mit Zwangsabmeldung. Summa summarum musste dieser Online-Umtausch-Blabla-Antrag also dreimal ausgefüllt werden. Der Dank für zweistündiges Durchhaltevermögen war übrigens eine lapidare E-Mail mit der Bitte, die erforderlichen Unterlagen zum genannten Termin einzuzureichen. Was, wann und wo bleibt wohl für immer ein Geheimnis. **dan**

ONLINE



Foto: OlgaKhorikova - stock.adobe.com / KI gen.

Meisterkurs absetzen: Was das Finanzamt anerkennt

Wie Sie Kursgebühren, Fahrtkosten und Verpflegungspauschalen richtig abrechnen.

www.dhiz.net/meisterkurs



HANDWERKSKAMMER HALLE (SAALE)



Ausbilder Sven Wangemann (links) mit den LBM-Auszubildenden Kim Heidemann (Mitte) und Ivo Wernicke (rechts) bei der Fehlersuche am John Deere 4R Kompakttraktor im Lehrgang zu Datenübertragungssystemen in Land- und Baumaschinen.

Foto: HWK Halle/Tobias Kirchner

LBM-Ausbildung modern und praxisnah

Im Bildungs- und Technologiezentrum Halle-Osendorf profitieren Land- und Baumaschinenmechaniker von moderner Technik und praxisnahen Aufgaben **VON TOBIAS KIRCHNER**

Im Rahmen ihrer Ausbildung zum Land- und Baumaschinenmechaniker absolvieren Ivo Wernicke und Kim Heidemann die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) im Bildungs- und Technologiezentrum in Halle-Osendorf. Beide sind im vierten Lehrjahr, im Januar stehen die Gesellenprüfungen an. Im ÜLU-Kurs von Ausbilder Sven Wangemann beschäftigen sie sich derzeit mit Datenübertragungssystemen in Land- und Baumaschinen. Sie führen eine Fehlersuche direkt an einem John Deere 4R Kompakttraktor durch, einer der Neuanschaffungen im Bereich der LBM-Technik aus dem vergangenen Jahr.

„Es ist schön, dass wir jetzt an solchen Maschinen arbeiten können“, erzählt LBM-Azubi Ivo Wernicke. „Das ist schon ein Unterschied im Vergleich zu einer Simulation.“ In früheren Schulungssituationen konnte vieles nur vergleichbar oder vereinfacht dargestellt werden. Kim Heidemann ergänzt: „Es ist jetzt deutlich praxisbezogener für unsere Berufsgruppe. Vorher haben wir viel mit Kfz-Technik gearbeitet. Hier lernen wir auch Dinge, die wir im Ausbildungsbetrieb sonst kaum nutzen, zum Beispiel die Arbeit mit ISO-Bus-Signalen über das Oszilloskop. Das machen wir in der Firma eigentlich nicht.“

Gerade Auszubildende in den höheren Lehrjahren haben dabei einen direkten Vergleich zwischen der früheren Ausbildungsqualität und der ÜLU mit neuer Technik. „Wenn man im Land- und Baumaschinenmechaniker-Handwerk seinen Beruf erlernt, möchte man auch in der ÜLU an den entsprechenden Fahrzeugen und Maschinen arbeiten“, betont Ausbilder Sven Wangemann, selbst LBM-Mechatroniker und Meister der Landtechnik. „Dafür ist die neue Technik grundlegend und essenziell. Die Teilnehmer können hier praxisnah und berufsgerecht ihre Lerninhalte erarbeiten und sich mit der Technik identifizieren. Das motiviert sie.“

Auch im ÜLU-Kurs zu Kraftübertragungs- und Fahrwerktechnik von Ausbilder Frank Hildebrandt erwei-



Im Lehrgang zur Kraftübertragungs- und Fahrwerktechnik von Ausbilder Frank Hildebrandt (hinten) wird nun zusätzlich ein Kubota-Bagger für praktische Übungen zur Fehlerdiagnose eingesetzt.

Foto: Tobias Kirchner

tern neue Maschinen die Ausbildungsmöglichkeiten. Dort kommt unter anderem ein Kubota-Bagger als zusätzliches Fahrzeug zum Einsatz. „Die Teilnehmer können hier sehr praxisnah an der Technik arbeiten. Das ist effizienter und motivierender, weil wir direkt an ihre Ausbildung anknüpfen können“, sagt Frank Hildebrandt. „Im Betrieb sind die Abläufe oft sehr wiederkehrend. Nicht jeder Lehrling hat dort dieselben Möglichkeiten. Hier haben wir mehr Flexibilität und können individueller auf die jeweiligen Voraussetzungen eingehen.“

Insgesamt wurden vier Fahrzeuge sowie zwei Anbaugeräte für die LBM-Ausbildung neu angeschafft. Drei Fahrzeuge und ein Anbaugerät sind bereits im Einsatz. Neben den genannten Maschinen gehören dazu auch ein E-Radlader, der in der ÜLU zu Hochvoltssystemen in der LBM-Technik genutzt wird, außerdem ein Streuer vom Typ ZA-TS, wie er vor allem zur Ausbringung von Düngemitteln eingesetzt wird. Ein weiterer Traktor sowie eine Feldspritze vom Typ UF 901 befinden sich noch in der Umbauphase. Die Fahrzeuge sind serienmäßige Maschinen, die für

Ausbildungszwecke speziell vorbereitet werden müssen. „Wir brauchen Messstellen an Bauteilen, die im normalen Praxisbetrieb so nicht vorgesehen sind“, erklärt Stefan Wetzel, Fachbereichsleiter für Kfz- und LBM-Technik. „Außerdem müssen gezielt Fehler eingebaut werden. Ziel ist es, dass die Teilnehmer nicht nur funktionierende Technik kennenlernen, sondern auch lernen, Fehler zu messen, zu analysieren und zu beheben.“ Fehlerfreie Fahrzeuge wären da nicht zielführend.

Mit der neuen Technik müssen auch die Ausbildungskonzepte überarbeitet, die Inhalte angepasst werden. „Die ÜLU-Lehrgänge gab es zwar schon vorher, aber die Inhalte orientierten sich an der damaligen technischen Ausstattung“, erklärt Stefan Wetzel. „Jetzt können wir mit aktueller Technik arbeiten und deutlich vielfältigere und realistischere Arbeitsaufgaben umsetzen.“ Die Ausbildung ist dadurch realitätsnäher und umfangreicher geworden. Alle relevanten Systeme wie Hydraulik, Elektronik und Anbaugeräte werden berücksichtigt. „Wir haben mit der neuen Technik jetzt die Voraussetzungen geschaffen, um die Ausbil-

dung zukunftsorientiert weiterzuentwickeln“, sagt Stefan Wetzel. Perspektivisch werde auch über weiterführende Qualifikationen wie den Systemtechniker für Land- und Baumaschinentechnik nachgedacht, der langfristig eine Aufstiegsstruktur bis hin zur Meisterqualifikation ermöglichen könne. Mit dem Neubau des Bildungszentrums würden dafür auch die räumlichen Voraussetzungen geschaffen.

Eine entscheidende Rolle spielt dabei die enge Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben. „Die Unterstützung durch die Betriebe ist außergewöhnlich hoch“, betont Stefan Wetzel. „Die Firmen bieten uns aktiv ihre Unterstützung an - aus echtem Engagement für die Ausbildung. Diese Zusammenarbeit ist bemerkenswert und verdient ein großes Lob.“

Die Förderung der überbetrieblichen Lehrgänge erfolgt durch den Europäischen Sozialfonds Plus Sachsen-Anhalt (2021-2027) sowie durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie.

Infos: www.hwkhalle.de/Kfz-Technik

MEINE MEINUNG

Positives nach außen tragen

Das Handwerk hat Imageprobleme. Gerade deshalb müssen wir zeigen, was unsere Handwerker können

Im Februar wird das Handwerk die besten Auszubildenden des Prüfungsjahrgangs 2025 mit einer Veranstaltung in der Magdeburger Johanneskirche ehren. Die jeweils Besten auf Kammer-, Landes- und Bundesebene sowie die Sieger im Wettbewerb um die „Gute Form“ werden vom Handwerkstag Sachsen-Anhalt gewürdigt. Zugleich ehren die Handwerkskammern aus Halle und Magdeburg die „Besten Ausbildungsbetriebe“.

Vereinzelt wurde ich schon gefragt, warum so viel der Ehre? Aus meiner Sicht sind solche Ehrungen ein sehr wichtiges Element, um einerseits auf die Ausbildung im Handwerk aufmerksam zu machen. Denn in den Medien finden der berufliche Alltag oder auch die Ausbildung zu oft keine Reflexion. Um dem häufigen „Bad news are good news“ vorzubeugen, müssen wir mit Erfolgsgeschichten wie der Deutschen Meisterschaft im Handwerk unseren Berufsstand platzieren. Zum anderen ist mit der Ehrung für die Teilnehmer auch die Möglichkeiten gegeben, über die Stiftung „Begabtenförderung im Handwerk“ eine Förderung zu beantragen. Diese kann beispielsweise für die Kosten einer Meisterausbildung oder eine Fortbildung eingesetzt werden. Für uns als Kammer bieten diese Ehrung und die damit verbun-



Dirk Neumann
Foto: HWK Halle

dene Öffentlichkeitsarbeit auch Gelegenheit, für Ausbildung zu werben. Das gelingt uns inzwischen recht gut beim Einwerben von Ausbildungsplätzen.

Jetzt müssen wir mehr Kraft auf die Stabilisierung der Ausbildungsgänge setzen, denn es sind aus meiner Sicht zu viele, die ihre Ausbildung nicht beenden. Dafür benötigen wir viel Beratung, aber eben auch motivierende Elemente, wie sie eine solche Ehrung durchaus sein kann.

Das Thema der Bindung von Azubis wird uns schwerpunktmäßig in diesem und den Folgejahren beschäftigen. Schreiben Sie mir, wie es Ihnen gelingt, Ihre Azubis bei der Stange zu halten. Über gute Erfahrungen berichten wir in der Deutschen Handwerks Zeitung (presse@hwkhalle.de).

Ihr Dirk Neumann,
Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Halle (Saale)

Mehr Praktikanten im Handwerk

Praktikumsprämie in Sachsen-Anhalt für 2026 verlängert

589 Schülerinnen und Schüler haben im vergangenen Jahr im Kammergebiet Halle ein gefördertes Schülerferienpraktikum im Handwerk absolviert - deutlich mehr als im Jahr zuvor (429). Das teilte die Handwerkskammer Halle mit. Die Kammer bearbeitet die Anträge und zahlt die Praktikumsprämien aus. Besonders gefragt waren Berufe im Kfz-Gewerbe und im Elektrowerk. Auch die Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik fand großen Zuspruch.

„Es freut mich, dass viele Jugendliche ihre Schulferien für die berufliche Orientierung nutzen. Ein

Schülerpraktikum im Handwerk bietet nicht nur die Möglichkeit, das Taschengeld aufzubessern - viele finden darüber auch ihren zukünftigen Ausbildungsbetrieb“, sagt Thomas Keindorf, Präsident der Handwerkskammer Halle.

Das Land Sachsen-Anhalt fördert auch 2026 wieder freiwillige Schülerpraktika in den Ferien mit 120 Euro pro Woche. Antragsberechtigt sind Schülerinnen und Schüler ab 15 Jahren, die eine allgemeinbildende Schule im Land besuchen.

Weitere Informationen und Onlineantrag: www.hwkhalle.de/praktikum

Beste Junghandwerker anmelden

Die Deutsche Meisterschaft im Handwerk startet in die nächste Runde

Auch in diesem Jahr wird die Deutsche Meisterschaft im Handwerk ausgerichtet. Die Handwerkskammer Halle bittet alle Prüfungsausschüsse darum, bis zum 13. März die Junghandwerker zu nominieren, die ihre Ausbildung mit hervorragenden Prüfungsleistungen abgeschlossen haben.

„In vielen Berufen finden bis Anfang Oktober die Landeswettbewerbe als Arbeitsprobe in Präsenz statt. Einige Landessieger werden durch den Vergleich der Gesellenprüfungsergebnisse ermittelt. Die Bundeswettbewerbe verfahren ähnlich. Hier gibt es die Ermittlung der Bundessieger durch einen eige-

nen Wettbewerb, durch den Vergleich der Gesellenprüfungsnoten oder durch Bewertung des Gesellenprüfungsstückes“, sagt Kerstin Eigelt, Ansprechpartnerin zur Deutschen Meisterschaft im Handwerk in der Handwerkskammer Halle. Folgendes ist zu beachten: Die Abstimmung zur Nominierung ist mit dem zuständigen Obermeister oder Prüfungsausschussvorsitzenden abzustimmen. Es gelten die durch den Zentralverband des Deutschen Handwerks herausgegebenen Richtlinien zum Wettbewerb.

Anmeldung: Kerstin Eigelt, Tel. 0345 2999-202, E-Mail: keigelt@hwkhalle.de

Dem Unternehmen spielerisch helfen

Mit der „Level:Up!“-App Potenziale der Mitarbeiter erkennen und gezielt fördern **VON GERALD HÖFER**

Wie kann eine App auf dem Smartphone dabei helfen, Mitarbeiter zufriedener zu machen und sie zu engagierter, kreativer Mitarbeit zu motivieren? Die App Level:Up! soll genau das ermöglichen. Das Ziel: Arbeitnehmer spielerisch fördern und fortbilden, ihre unbekannteren Stärken erkennen, ihnen Entwicklungschancen eröffnen und sie an das Unternehmen binden. So soll dem Fachkräftemangel entgegen gewirkt werden.

Seit fast zwei Jahren entwickelt ein Projektteam an der Experimentellen Fabrik Magdeburg unter der Leitung der ZPVP GmbH, eines Zentrums für Produkt-, Verfahrens- und Prozessinnovation, die Level:Up!-App. Die Spieleentwickler der icigai GmbH und die GFKA mbH arbeiten hier eng mit der ZPVP GmbH und ausgewählten Handwerksbetrieben wie der LuTS GmbH, der GMO GmbH und weiteren mittelständischen Betrieben aus Sachsen-Anhalt und Brandenburg zusammen. Die Handwerkskammer Halle und die Innung Landbau-Technik als Unternehmensvertreter sowie die IG Metall auf Arbeitnehmerseite stehen den Entwicklern beratend zur Seite.

Manfred Pollin von der LuTS Land & Technik-Service GmbH sagte nach den ersten Tests der Pilotversion in seinem Unternehmen: „Die Level:Up!-App hilft Unternehmen dabei, Potenziale der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen über die tagtäglichen Aufgaben hinaus zu erkennen, sie gezielt zu fördern, weiterzubilden und damit ihre Karrierechancen im Unternehmen zu erhöhen. Die Motivation zur aktiven Mitarbeit wird erhöht, das Betriebsklima wird durch die gestiegene Zufriedenheit verbessert, der Verbleib von Mitarbeitern im Unternehmen ist wahrscheinlicher.“

Wie funktioniert die App?

Unternehmer und Mitarbeiter sind gleichermaßen Teilnehmer am Spiel: Sie sind beide eingeloggt. Die Arbeitsumgebung wird in der App realitätsnah abgebildet. Sie ist das virtuelle Spielfeld, in dem die Spieler agieren.

Das Unternehmen stellt den Mitarbeitern über die App Aufgaben, die deren Kreativität herausfordern. Jeder Spieler (Mitarbeiter) kann sich für eine Aufgabe bewerben, die seinen eigenen Interessen und Fähigkeiten entspricht und zu deren Erledigung er sich in der Lage fühlt. Diese Fähigkeiten müssen nichts mit der eigentlichen Tätigkeit im Unternehmen zu tun haben.



Bereit zur Horizonterweiterung? Mitarbeiter, die Lust auf neue Herausforderungen haben, werden in der App Level:Up! fündig. Die Entwicklung der App wird im Rahmen des Programms „Wandel der Arbeit“ durch die Europäische Union und das Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert. Foto: Adobe Stock BullRun

Hat ein Spieler die Aufgabe gelöst, weist er die Erledigung mit selbst angefertigten Handyfotos in der App nach. Der Unternehmer oder ein von ihm bestimmter Administrator bestätigt die Erledigung. Der Mitarbeiter bekommt per App eine Benachrichtigung über den Erfolg, anschließend wählt er in der App seinen Gewinn aus.

Für erledigte Tätigkeiten gibt es attraktive Belohnungen, die sich die Unternehmensführer selbst überlegen. Möglich wären etwa Tankgutscheine oder die Nutzung des Firmenwagens übers Wochenende. Auch Fortbildungen könnten als Belohnung angeboten werden.

„Wir als Projektpartner können von den Unternehmern gern kontaktiert werden, wenn Fortbildungskurse gewünscht sind, die an unserem Bildungs- und Technologiezentrum angeboten werden“, erklärt Norman Balke, der bei der Handwerkskammer Halle Ansprechpartner für das Projekt Level:Up ist.



Aufgaben für Mitarbeiter nennen sich in der App Herausforderungen und können vom Unternehmer selbst erstellt werden. Screenshot: Level:Up

Wer kann die App nutzen?

„Voraussetzung für die erfolgreiche Nutzung der App ist die Kreativität des Unternehmers und seiner Führungskräfte beim Einstellen von Aufgaben für die Mitarbeiter“, erläutert Manfred Pollin. „Diese Herausforderungen sollten nicht die Arbeitsaufgaben aus dem betrieblichen Alltag abbilden, vielmehr kommt es darauf an, die Aufgabenerledigung dafür zu nutzen, Talente, Interessen und Fähigkeiten der Mitarbeiter über ihr Arbeitsumfeld hinaus herauszufinden, um sie für das Erreichen der Unternehmensziele proaktiv zu nutzen. So könnte beispielsweise jemand aus der Buchhaltung Videos für den Social-Media-Kanal des Unternehmens erstellen. Teures Suchen neuer Mitarbeiter außerhalb des Unternehmens wird reduziert.“

Wie hilft die App dabei?

Spieleentwickler Jan Oertel von der Icgai GmbH erklärt: „Level:Up! ist ein Spiel, das für den Einsatz in Unter-

nehmen gedacht ist. Es fördert die Verbindung des Unternehmers zu seiner Belegschaft. Bei der Entwicklung arbeiten wir eng mit Unternehmen zusammen. Sie sorgen mit ihrer Beratung dafür, dass ein Spiel entwickelt wird, das den täglichen Betriebsablauf nicht behindert und die Kreativität der Mitarbeiter, ihre Ideen und ihr Engagement herausfordert.“

Das sieht auch Norman Balke von der Handwerkskammer so. „Die App bietet die Möglichkeit, verborgene Talente von Mitarbeitern zu entdecken und Kompetenzen herauszukitzeln“, sagt er. „Und im besten Fall macht es großen Spaß“, ergänzt Mario Spiewack, Projektleiter bei der ZPVP GmbH, und ruft kleine und mittelständische Unternehmen dazu auf, als Testbetriebe an der Weiterentwicklung dieses innovativen Ansatzes mitzuwirken.

Kontakt: ZPVP GmbH, E-Mail: mario.spiewack@exfa.de

Reise in Vergangenheit und Zukunft

Beim Netzwerktreffen „Frauen im Handwerk“ ging es um künstliche Intelligenz. Aber auch Geschichtliches spielte eine Rolle

Wie künstliche Intelligenz (KI) den Arbeitsalltag im Handwerk erleichtern kann, stand im Mittelpunkt des Netzwerktreffens „Frauen im Handwerk“ in Merseburg. Unternehmerinnen aus dem Kammergebiet Halle kamen im Ständehaus zusammen, um sich zu informieren, auszutauschen und neue Impulse mitzunehmen.

Praxis statt Theorie hieß es beim Vortrag von Harald Schwarz, KI-Trainer beim Zukunftszentrum Digitale Arbeit Sachsen-Anhalt. Anhand anschaulicher Beispiele zeigte er, wo künstliche Intelligenz im Handwerk heute schon sinnvoll eingesetzt werden kann - von der schnellen Beantwortung von Kundenanfragen über die Unterstützung bei der Angebotserstellung bis hin zu organisatorischen Abläufen im Betrieb. Viele Teilnehmerinnen nahmen konkrete Ideen mit, die sich direkt im eigenen



Einmal in eine ganz andere Rolle schlüpfen: Die Unternehmerinnen begaben sich auf eine Zeitreise. Foto: HWK Halle

Unternehmen umsetzen lassen. Neben dem Blick in die digitale Zukunft kam auch der persönliche Austausch nicht zu kurz. Das Netz-

werktreffen bot Raum für Gespräche, für Fragen aus dem unternehmerischen Alltag und für das Knüpfen neuer Kontakte. Einen Kontrast zum

Thema Digitalisierung bildete der anschließende Besuch der „Königlichen Hofschneiderei“ im Untergeschoss des Ständehauses. Zwischen

über 2.000 historischen Gewändern wurde Geschichte lebendig - und wer wollte, durfte selbst einmal in ein historisches Kostüm schlüpfen. Eine Führung durch den benachbarten Dom rundete den Tag ab.

Mit dem Netzwerk „Frauen im Handwerk“ bringt die Handwerkskammer Halle Unternehmerinnen zusammen, trägt ihre Rolle im Handwerk nach außen und schafft eine Plattform für Wissenstransfer und gegenseitige Unterstützung. Die regelmäßigen Treffen zeigen: Im gemeinsamen Austausch lassen sich Herausforderungen manchmal leichter angehen.

In diesem Jahr treffen sich die „Frauen im Handwerk“ am 17. März, 30. Juni und 3. November. Neue Gesichter sind herzlich willkommen.

Ansprechpartner: Elke Kolb, Tel 0345 2999-224, E-Mail: ekolb@hwkhalle.de

GEBURTSTAGE

Wir gratulieren

In der Zeit vom 27. Januar bis 9. Februar gratulieren wir zu folgenden Geburtstagen:

Anhalt-Bitterfeld: Timo Goldhagen zum 60., Ulrich Koch zum 60., Matthias Kranz zum 60., Detlev Meyer zum 60., Heiko Schurak zum 60., Frank Schröter zum 70.

Burgenlandkreis: Dirk Jacob zum 60., Hans-Dieter Müller zum 60., Okan Özkaya zum 60., Mike Spatz zum 60., Kathrin Wenske zum 60., Jens Guthmann zum 65., Andreas Helm zum 65., Steffen Jungnickel zum 65., Klaus Krohne zum 65., Stefan Mühlbach zum 65.

Dessau-Roßlau: Jörg Bahn zum 60., Ralf Stübe zum 60., Frank Meier zum 65., Marlies Wetzels zum 65., Wolfgang Kaudelka zum 75., Klaus Liedtke zum 80.

Halle (Saale): Michael Ernst zum 60., Jens Gedicke zum 60., Jens Schütze zum 60., Friedrich Flöhren zum 65., Martin Vorholz zum 65., Wolfgang Ulbrich zum 75.

Mansfeld-Südharz: Henry Engel zum 60., Carlo Ricki Menzel zum 60., Reiner Otto zum 60., Andreas Ritter zum 60., Karsten Steyer zum 60., Jörg Pfeiffer zum 65., Rüdiger Rensch zum 65., Karl-Heinz Müller zum 70., Joachim Eckardt zum 75.

Saalekreis: Jörg Blumrich zum 60., Rene Elix zum 60., Stephan Vogel zum 60., Olaf West zum 60., Thomas Deubel zum 65., Roland Klecar zum 65.

Salzlandkreis: Detlef Rätz zum 60., Petra Gebhardt zum 65., Wolfgang Ruland zum 70.

Wittenberg: Jörg Dahms zum 60., Albrecht Pfefferkorn zum 60., Carmen Theilemann zum 65., Andreas Schmidt zum 75.

HWK HALLE INFORMIERT

Beratungen

Tel. 0345/2999 + Durchwahl **Betriebswirtschaftliche Fragen und Existenzgründung**

- Michael Hirsch: BLK, Altkreis MQ, Durchwahl: 256, E-Mail: mhirsch@hwkhalle.de
- Elke Kolb: ABI, DE, SLK, Durchwahl: 224, E-Mail: ekolb@hwkhalle.de
- Andreas Baer: HAL, MSH, SK (ohne MQ), Durchwahl: 223, E-Mail: abaer@hwkhalle.de

Weitermittlung und technische Beratung

- Christian Schurig, Durchwahl: 225, E-Mail: cschurig@hwkhalle.de
- Dennis Bruchmann, Durchwahl: 231, E-Mail: dbruchmann@hwkhalle.de
- Simone Keil, Durchwahl: 226, E-Mail: skeil@hwkhalle.de

Rechtsberatung
Andreas Dolge, Durchwahl: 169, E-Mail: adolge@hwkhalle.de

Digitalisierung im Handwerk
Sven Sommer, Durchwahl: 228, E-Mail: ssummer@hwkhalle.de

Rentenberatung

Am 18. Februar informiert Marco Vondran, Versicherter ältester der Deutschen Rentenversicherung/Bund (im Ehrenamt), von 10 bis 14 Uhr in der Handwerkskammer, Raum 121 (Terminvereinbarung: Tel. 0345/2999-221).

IMPRESSUM

Handwerkskammer Halle (Saale)
Handwerkskammer Halle (Saale)
Gräfestraße 24, 06110 Halle
Tel. 0345/2999-0
Fax 0345/2999-200
www.hwkhalle.de
info@hwkhalle.de
Verantwortlich: Hauptgeschäftsführer Dirk Neumann



Wie wird gebaut, was wird verbaut, wie funktioniert die Haustechnik? Diese Fragen erörtert Andreas Stärz beim Hausbau mit den Schülern.



Sylvia Pogert im Gespräch mit Schülern, die sich für ein bezahltes Schülerferienpraktikum im Handwerk interessieren. Fotos: HWK Halle/Johannes Streckenbach

Zusammen fürs Handwerk

Jugendliche für das Handwerk begeistern, Lehrer, Unternehmer und Innungen mit an Bord holen – das ist das Ziel des Projektes „JOBvision“

Es ist ein Rundumpaket, das Sylvia Pogert und Andreas Stärz geschnürt haben, um dazu beizutragen, dass sich Jugendliche für eine Ausbildung im Handwerk entscheiden.

Für das Projekt „JOBvision - Innovation für Ausbildungs- und Nachwuchsgewinnung“ gehen die beiden Mitarbeiter der Handwerkskammer Halle zu einen auf Messen und in Schulen, um dort mit den Schülern ins Gespräch zu kommen und ihnen in praktischen Übungen die Möglichkeit zu geben, sich selbst auszuprobieren, und bestenfalls Interesse an einer handwerklichen Tätigkeit zu wecken. „Bei ‚JOBvision‘ liegt der Fokus auf MINT-Berufen, also Gewerke, in denen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik eine Rolle spielen“, erklärt Andreas Stärz.

Um einen Praxisbezug zu den Berufen herzustellen, lässt er die Schüler ein Modellhaus bauen. Von der Hauskonstruktion bis hin zum Zusammenbauen der passenden Rohrtechnik können sie alles selbst

machen. „Seit kurzem haben wir auch Solarmodule, die auf dem Dach installiert sind. Diese erzeugen Energie und können zum Beispiel einen kleinen Brunnen betreiben“, erklärt Andreas Stärz, der ursprünglich einen handwerklichen Beruf erlernt hat.

Sylvia Pogert kommt ursprünglich aus der Pädagogik. Ihr Part bei der Berufsorientierung in den Schulen ist es unter anderem, den Lehrern Wissen und Materialien an die Hand zu geben, damit diese die Berufsorientierung auch in ihren Unterricht einfließen lassen können und das Interesse der Schüler bestenfalls über einen längeren Zeitraum erhalten oder sogar gesteigert werden kann.

Für „JOBvision“ bauen Sylvia Pogert und Andreas Stärz stetig ein Netzwerk aus. Ihr Ziel ist es, Handwerkskammer, Schulen, Unternehmen und Innungen zusammenzubringen und die Gewinnung von Handwerksnachwuchs Hand in Hand anzugehen. Einige Innungen sind bereits an Bord. „Wir sind zu einer Impulsveranstaltung bei der Elektroinnung Halle-Merseburg-Saalkreis eingeladen und auch

schon länger im Gespräch mit der SHKO-Innung Halle und SHK-Innung Merseburg“, berichtet Andreas Stärz. Für Vorschläge und Impulse von Innungen und Unternehmen sei man immer offen, und der Wunsch sei es, dass man Schüler, die Interesse an einem Handwerksberuf haben, direkt an einen Betrieb verweisen könne.

Ein Unternehmen, mit dem bereits zusammengearbeitet wird, ist Dell Technologies. Dieses stellt sein „Klassenzimmer der Zukunft“ am Standort Halle zur Verfügung, um dort Schulungen durchzuführen. „Das können zum Beispiel Workshops sein, in denen Unternehmer erfahren, wie sie innovative Strategien zur Gewinnung von Auszubildenden implementieren, wie etwa künstliche Intelligenz und VR-Technik“, erklärt Sylvia Pogert. Auch die Handwerkskammer selbst bietet im Rahmen von „JOBvision“ Schulungen an, ergänzt sie: „Wir veranstalten beispielsweise Workshops zum Thema Storytelling. Darin lernen die Teilnehmer, wie sie über das Erzählen von Geschichten, zum Beispiel in

den sozialen Medien, Interesse bei jungen Menschen wecken. Storytelling gilt als ein erfolgreiches Werkzeug bei der Azubigewinnung.“

Das Fazit nach acht Monaten Projektarbeit: „Wir haben viele gute Erfahrungen gemacht mit interessierten Schülern und Lehrern, die uns positives Feedback gegeben und uns zum Wiederkommen eingeladen haben. So merken wir, dass wir mit unserem Projekt nicht falsch liegen“, sagt Andreas Stärz. „Besonders schön ist, dass wir mit der Berufsorientierung jetzt auch dort hinkommen dürfen, wo wir vorher noch nicht waren, wie etwa in Gymnasien. Und das ist auch unser Anspruch.“

Das Projekt „JOBvision - Innovation für Ausbildungs- und Nachwuchsgewinnung“ wird gefördert durch das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Kontakt: Andreas Stärz, Tel. 0345 2999-334, E-Mail: astaerz@hwkhalle.de; Sylvia Pogert, Tel. 0345 2999-332, E-Mail: spogert@hwkhalle.de

SHK-Azubis im Endspurt

Seit Jahresbeginn finden Lehrgänge der SHK-Technik am Standort Halle-Osendorf statt. Los ging es mit der Durchführung der Gesellenabschlussprüfungen für SHK-Anlagenmechaniker **VON TOBIAS KIRCHNER**

In den neu eingerichteten Installationswerkstätten am Standort Halle-Osendorf herrscht reges Treiben. Viele Auszubildende zum Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik nutzen einen Vorbereitungslehrgang, um abschließend noch einmal gezielt Fertigkeiten und Kompetenzen für die Abschlussprüfung zu trainieren.

„In dem Lehrgang üben sie noch einmal alle Fertigungsverfahren wie Löten, Pressen, Biegen, Verbinden, Auseinandertrennen – alles, was im Rahmen der Gesellenprüfung vorgegeben ist“, erklärt SHK-Ausbilder Georg Gewe. „Was wir in dreieinhalb Jahren erarbeitet haben, wird hier noch einmal aufgefrischt, um Sicherheit für die Prüfung zu bekommen.“

Da sich viele Ausbildungsbetriebe auf Teilbereiche der SHK-Technik spezialisiert haben, kann nicht in jedem Betrieb die gesamte Bandbreite an Praxis vermittelt werden. Umso wichtiger ist der Vorbereitungskurs am Bildungszentrum. „Hier können viele Arbeiten gebündelt vermittelt werden“, so Georg Gewe. „Viele Azubis löten zum Beispiel gar nicht in ihrer Firma, aber



Azubi Raphael Lausch (vorn) lötet unter den Augen von Ausbilder Georg Gewe eine Kupferrohrverbindung im Weichlotverfahren. Die Übung ist Teil der gezielten Vorbereitung auf die Gesellenprüfung. Foto: HWK Halle/Tobias Kirchner

das ist Teil der Prüfung. Hier können sie das noch einmal üben.“

SHK-Azubi Raphael Lausch lötet an diesem Tag Kupferrohre und übt so für die praktische Gesellenprüfung vor. Auch er fühlt sich gut vorberei-

tet: „Ich bin motiviert, die Gesellenprüfung gut abzuschließen.“ Als Abiturient konnte er seine Ausbildungszeit auf zweieinhalb Jahre verkürzen und hat bereits konkrete Pläne für die Zeit nach der Ausbil-

NACHFOLGE

Unternehmensbörse

▪ Verkauf/Verpachtung freie Kfz-Werkstatt mit Immobilie in Aken (Elbe). Bei dem 1993 gegründeten Unternehmen handelt es sich um eine freie Kfz-Werkstatt mit Immobilie auf einem Grundstück von ca. 1.790 m². Aufteilung: drei Werkstattflächen mit insgesamt ca. 540 m². Aus Altersgründen wird ein Kfz-Meister als Käufer oder Pächter gesucht, der Freude im Umgang mit Kunden und Interesse daran hat, mit etwas Neuem durchzustarten. Fester, zuverlässiger Kundenstamm, kein Vertragspartner, keine Rahmenverträge mit Lieferanten. Chiffre-Nr. A 783

▪ Sanitärbetrieb sucht Nachfolger. Wir sind ein kleiner, kundenorientierter, motivierter, erfolgreicher, zuverlässiger, kompetenter Handwerksbetrieb im Burgenlandkreis. Das Gründungsjahr ist 1991. Seit mehr als 25 Jahren haben wir uns auf die Sanierung von Bädern spezialisiert. Außerdem zählen zu unserem Kundenstamm noch Wartungskunden mit Ölheizungen. Zu unserem Betrieb gehören ein Lager sowie eine Badausstellung an einem anderen Ort, in einem Gewerbegebiet. Chiffre-Nr. A 784

▪ Tischlereibetrieb sucht Nachfolger. Wir sind ein Tischlereibetrieb im Burgenlandkreis mit einer breiten Palette an Dienstleistungen und vielen treuen Stammkunden. Unser Betrieb besteht seit 10 Jahren. Unsere Werkstatt umfasst 120 m² und bietet ausreichend Platz für 1 bis 3 Mitarbeiter. Der Maschinenpark umfasst eine Formkreissäge, Plattensäge, Fräse, Hobelmaschine, Abrichte, Bandsäge sowie eine Lochreihenmaschine. Die Tischlerei ist verkehrsgünstig in der Nähe der A 9 gelegen. Aus Altersgründen suchen wir einen Pächter oder Nachfolger. Chiffre-Nr. A 785

▪ Fleischerie sucht Nachfolger. Ein sehr gut laufender Fleischerbetrieb im Landkreis Wittenberg sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen engagierten Nachfolger. Der Betrieb liegt verkehrsgünstig an einer Hauptstraße. Die Räume bieten Verkaufsfläche, Sozialraum und eine Würstküche. Es gibt zusätzlich zum Hauptgeschäft zwei Filialen, die ebenfalls übernommen werden können. Die Mitarbeiter sind langjährig beschäftigt und stehen zur Übernahme bereit. Der Partyservice ist ausbaufähig. Das gesamte Grundstück hat eine Fläche von ca. 800 m². Eine dazugehörige Wohnung erstreckt sich über zwei Etagen und hat eine Wohnfläche von ca. 130 m². Chiffre-Nr. A 788

▪ Elektronikfachgeschäft sucht Nachfolger. Das Unternehmen im Landkreis Wittenberg, das für den Verkauf und die Reparatur von Unterhaltungselektronik tätig ist, sucht einen Nachfolger. Der aktuelle Inhaber steht mit Rat und Tat zur Seite. Das Ladengeschäft mit ca. 60 m² kann gemietet werden. Dabei kann die volle Einrichtung inklusive der technischen Voraussetzungen übernommen werden. Weiterhin gibt es einen Nebenraum mit ca. 10 m², der als Werkstatt genutzt wird. Ein späterer Erwerb der kompletten Immobilie ist möglich. Das Ladengeschäft befindet sich in zentraler Lage. Chiffre-Nr. A 789

▪ 30 Jahre etabliertes Metallbauunternehmen im Mansfelder Land sucht Nachfolger. Familienunternehmen, seit 30 Jahren erfolgreich am Markt. Tätig im Fertigungs-, Montage- und Reparaturbereich für Gewerbe- und Privatkunden, kommunale Einrichtungen. Bearbeitung von Stahl, Edelstahl und Aluminium. Chiffre-Nr. A 801

Büro- und Betriebsausstattung auf Verkaufsbasis, Betriebsräume und -flächen auf Mietbasis (Teilbereich eines größeren Gewerbeobjektes). Das Objekt ist auch für branchenfremde Nutzung bzw. für andere Gewerke und Gewerbebetriebe geeignet. Optional besteht die Möglichkeit, die gesamte Großimmobilie, bestehend aus Hauptgebäude mit Verwaltungs- und Gewerberäumen sowie Mietwohnungen, einem Werkstattkomplex, einem Lager- und Garagenkomplex sowie einer Hoffläche, käuflich zu erwerben. Chiffre-Nr. A 794

▪ Übergabe eines Unternehmens für Kanalservice, Rohrreinigung und -sanierung im Burgenlandkreis. Wir bieten die Gelegenheit, ein etabliertes und vielseitiges Unternehmen im Rohr- und Kanalservice zu übernehmen. Kernleistungen: Rohr- und Kanalreinigung, Kanalinspektion, Dichtheitsprüfung, Kanalsanierung. Das Unternehmen verfügt über ein spezialisiertes Servicefahrzeug, das alle oben genannten Arbeiten effizient ausführen kann. Es besteht eine solide Kundenbasis mit regionaler sowie bundesweiter Marktpräsenz. Chiffre-Nr. A 797

▪ Bautenschutz- und Bausanierungsbetrieb sucht Nachfolger. Der Betrieb in Dessau-Roßlau besitzt eine eigene Betriebsstätte, bestehend aus Büro, Werkstatt, Lager, Sanitäräumen und einer Freifläche sowie eine umfangreiche maschinelle Ausstattung. Auszüge aus dem Leistungsspektrum: Betonsanierung nach ZTV SIB und RILI des DAfStB, Spritzbeton im Nass- und Trockenspritzverfahren, Sandstrahlarbeiten, Bauwerksabdichtung, Kernbohrtechnik, u. a. mit hydraul. Gerät, Ankerbau. Die Firma ist ein inhabergeführter Handwerksbetrieb. Da die geschäftsführende Familie ihre Tätigkeit aus Altersgründen demnächst beenden möchte, benötigt der Betrieb eine neue technische und kaufmännische Leitung. Chiffre-Nr. A 799

▪ Rohbauunternehmen im Saale-Osenedorf. Wir sind seit 35 Jahren im Ballungsraum Leipzig/Halle/Dessau tätig. Unser Schwerpunkt liegt im Beton- und Stahlbetonbau sowie im Mauerwerksbau. Mit 10 Mitarbeitern und einem eigenen Bestand an Maschinen, Schalung und Technik arbeiten wir vorwiegend für Auftraggeber aus dem gewerblichen und öffentlichen Bereich. Die Immobilie ist als Mietobjekt weiterzuführen oder kann gekauft werden, es bestehen Möglichkeiten der Untervermietung. Aus Altersgründen des geschäftsführenden Mit Eigentümers wird ein Nachfolger gesucht. Die Nachfolge kann als angestellter Geschäftsführer bzw. verbunden mit der Möglichkeit, Gesellschaftsanteile zu übernehmen oder die Gesellschaft kurz- oder langfristig vollständig zu übernehmen, durchgeführt werden. Chiffre-Nr. A 800

▪ Verkauf eines Dentallabors. Wir bieten die Übernahme zum Kauf eines etablierten Dentallabors an. Neben der üblichen Palette der Zahntechnik in hochwertiger Qualität bietet das Labor u. a. auch Funktionsdiagnostik, Implantat-Technologie und CAD/CAM-gesteuerte Prozesse an. Unser Labor verfügt über einen langjährigen regionalen, zuverlässigen Kundenstamm. Chiffre-Nr. A 801

Ansprechpartner: Andreas Baer, Tel. 0345 2999-223, E-Mail: abaer@hwkhalle.de. Diese Inserate in ungekürzter Version sowie weitere Inserate finden Sie unter: www.next-change.org